

RUBEN TOULOUSE

DUFTENDE WOLLUST -
DIE FEUCHTE MÖSE

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21872

GRATIS

»DIE WILLIGE EHEFRAU«

VON RUBEN TOULOUSE

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

RT28EPUBUWHT

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© BOGGY22 @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8251-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DUFTENDE WOLLUST - DIE FEUCHTE MÖSE

Die Einkaufsstraße lag im grellen Licht der Mittagssonne. In endloser Folge schoben sich die Passanten aneinander vorbei, ohne sich gegenseitig groß zu beachten.

Die auffällige Kleidung und dunkle Sonnenbrille, die den Großteil des Gesichts der schlanken Frau verbarg, hob sie aus der Masse der Fußgänger hervor. Ihr zu einem breiten Zopf geflochtenes Haar schwang über der ärmellosen, dunklen Bluse hin und her. Der weite Rock, bedruckt mit großflächigen, bunten Blumen, schien mit dem Takt ihres Zopfes zu konkurrieren. Der Stoff der Knopfleiste im Vorderteil des Rocks sprang bei jedem ihrer ausladenden Schritte auseinander und gab ihre braun gebrannten Beine den Blicken preis. Ihre Bewegungen hatten etwas Fließendes, leger Sportliches an sich. Ihr wippender Gang mochte von den hochhackigen Schuhen herrühren, möglicherweise lag es aber auch nur an der leichten Drehung ihrer Hüfte, die jeden ihrer Schritte begleitete. Die eng anliegende Bluse betonte ihre volle Brust. Sie schien bereits über vierzig zu sein, doch noch immer konnte sich ihre Figur sehen lassen. Ihr gerader Gang und die zurückgezogenen Schultern mit vorgeschobener Brust deuteten auf ein starkes Selbstbewusstsein hin.

Seit einer knappen Stunde war sie in der Einkaufsstraße unterwegs, doch hatte sie bislang nichts Passendes für ihren anstehenden Urlaub gefunden. Sie spürte den Schweiß in den Achselhöhlen, spürte, wie er sich zwischen ihren Brüsten und im Schritt sammelte. Genau darauf zielten ihr trägerloser BH und ihr Dreiecksslip aus Gummi ab. Sie liebte das erregende Gefühl auf ihrer Haut. Das Argument, Gummi sei kalt und abweisend, hatte sie nie verstanden, denn bereits nach einigen Sekunden nahm das elastische Material ihre Körpertemperatur an und schmiegte sich wie eine zweite Haut um ihren Körper.

Je feuchter sie wurde, desto mehr genoss sie es. Vor allem der Geruch erregte sie, besonders wenn sie es zuvor mit ihrem Freund getrieben hatte.

Dass Gummi, Teil ihres Liebesspiels wurde, war eher zufällig zustande gekommen. In einem der einschlägigen Kataloge stießen sie neben Reizwäsche jeder Art auch auf Gummibekleidung. Das schwarz glänzende, zu Slips, BHs, Gesichtsmasken, Hemden, Röcken oder Ganzkörperanzügen verarbeitete Material regte ihre Fantasie enorm an. Schon beim ersten Versuch verfielen sie und ihr Freund diesem vielseitig verwendbaren Material.

Es war an einem heißen Tag wie diesem gewesen, als sie nach schweißtreibendem Liebesspiel nackt auf den Küchenstühlen saßen, um sich zu stärken. Ob es am PVC-Überzug der Küchenstühle lag oder die im Raum stehende Hitze der Auslöser war, hätten sie im Nachhinein nicht sagen können. Mit Sicherheit lag es jedoch an dem eigenwilligen Geruch, der Vermengung ihrer Körpersäfte mit einer unterschwellig metallischen Duftnote von Sperma. Der Geruch wurde immer intensiver und geilte sie enorm auf. In dem Moment war sie auf die Idee mit dem Parfüm der besonderen Art gekommen.

Jedes Mal, wenn sie danach zu einer Party, einem Konzert oder einfach nur in eine Kneipe gingen, musste dieser Duft sie umgeben. Das Ritual war immer das gleiche: Kurz bevor sie die Wohnung verließen, kniete sie sich vor ihn und brachte ihn in Rekordzeit zum Erguss. Da sie fertig geschminkt war, blieb ihr Mund für ihn tabu. Dafürleckte sie ihm ausgiebig die freigelegte Eichel, den Rest besorgten ihre geübten Finger. Im Wechsel flogen sie über seine Eichel oder kneteten geschickt seinen Hodensack. Entleeren durfte er sich nur in ihrer zur Faust geballten Hand. Anschließend verteilte sie seinen Samen hinter ihren Ohren, unter ihren Achseln oder manchmal auch

auf ihrem Dekolleté. Zum Dank für das besondere Parfüm leckte sie seine Eichel sauber, ehe sie das erschlaffte Glied in seine Hose steckte. Ging sie allein aus, musste er ihr vor dem Anlegen der Kleidung auf die nackten Brüste spritzen. Damit sein Duft sich so lange wie möglich auf ihrem Körper hielt, zog sie Gummikleidung an. In der Regel einen BH, seltener auch einen Gummislip.

Auch vor dem heutigen Einkaufsbummel verteilte sie sein Sperma auf ihren Brüsten. Hart drückten ihre Nippel gegen ihre Handflächen und ließen sie geil werden. Sein Sperma trocknete bereits auf ihrer Haut, als sie den trägerlosen Gummi-BH anzog und die Bluse überstreifte. Das kribbelnde Gefühl zwischen ihren Schenkeln wurde stärker. Sie warf einen schnellen Blick auf ihren Freund, der mit halb geschlossenen Augen auf einem der Küchenstühle saß und wog das Für und Wider ab. Ihr Optimismus siegte. Mit gespreizten Beinen stellte sie sich über ihn und griff zwischen ihren Beinen nach seinem erschlafften Glied und massierte es. Unter Zungenküssen erweckte sie seinen Schwanz zumindest so weit zum Leben, dass sie sich ihn einführen konnte. Kein Vergleich zu seinem ansonsten so harten Schwanz, aber besser als nichts. Behutsam ließ sie ihr Becken kreisen. Wie sehr sie sich auch bemühte, sein Schwanz blieb weich. Sie konnte schon froh sein, wenn er nicht aus ihr herausglitt. Er bedurfte dringend einer stärkeren Stimulation.

Sie senkte ihren Kopf herab und stachelte ihn mit Obszönitäten auf. »Ich gehöre nur dir. Du kannst mit mir jetzt machen, was du willst. Ich bin deine Luststute, spürst du nicht, wie ich auslaufe? Meine Fotze will von dir gefüllt werden. Ich bin deine Lustsklavin. Du darfst mich fesseln und schlagen. Ich will dir in allem gehorchen.«

Noch immer hatte sein Schwanz nicht die richtige Standfestigkeit erreicht. Die Frau steigerte sich, während sie mit

ihren Fingernägeln unaufhörlich seine Hoden bearbeitete. »Du willst doch bestimmt, dass jeder, der mir gleich auf der Straße begegnet, sieht, dass ich deine Fickfotze bin und du mich gerade bestiegen hast? Nun spritz endlich ab, du weißt doch, dass es mich mit Stolz erfüllt, wenn dein Sperma an meinen Beinen herunterläuft. Oder ist es dir lieber, wenn ich mich dem Nächstbesten auf der Straße hingebe? Willst du, dass ich mit nassem und wundem Schoß zu dir zurückkehre?«

Endlich wurde sein Schwanz hart. Die Frau reagierte sofort und verstärkte seine Lust durch Heben und Senken ihres Schoßes. Je härter der Schwanz wurde, umso heftiger wurde ihr Ritt. Mit einer Hand umklammerte sie seinen Schaft und verschaffte ihm durch den Druck ihrer Finger einen neuen Kitzel. Zugleich hinderte sie ihn dadurch daran, aus ihrem feuchten Loch herauszurutschen. Seine masochistische Neigung ausnutzend, ließ die Frau plötzlich seinen Schwanz los und schlug ihm mit der flachen Hand leicht mehrmals ins Gesicht. Barsch forderte sie ihn auf, endlich abzuspritzen, sie habe ja nicht endlos Zeit. Was er sich eigentlich einbilde? Es gäbe genügend andere, die nur darauf warteten, sie ficken zu dürfen. Und mit einem Mal kam es ihm. Die Frau spürte, wie sich sein Samen heiß in ihrem Schoß verströmte. Erschöpft sackte ihr Freund in sich zusammen.

Die Frau verschwendete keine Sekunde. Bevor das Sperma aus ihr herauslaufen konnte, presste die Beine zusammen, griff nach dem Gummislip und zog ihn so schnell wie möglich an. Kurz darauf strich sie ihm zärtlich über das Gesicht und gab ihm einen Kuss auf den Mund. Während sie ihren Rock anzog und in ihre High Heels schlüpfte, rief sie ihm zu: »Vergiss nicht, hinter dir die Tür zuzuziehen.«

Bereits beim Verlassen der Wohnung spürte sie, wie sein Sperma ihren Schritt einnässte. Beherzt schritt sie aus. Nach

einigen Straßenzügen hatte sie ihr Ziel, die Einkaufsstraße des Ortes, erreicht.

Plötzlich schien es, als mache ihr die Hitze zu sehr zu schaffen, denn sie scherte aus dem Strom der Passanten aus und lehnte sich in einem Lieferanteneingang schwer atmend gegen die Wand. Sie legte ihre Stirn auf den erhobenen Arm, mit dem sie sich an der Wand abstützte.

Wäre die Sonne nicht so stark von dem glänzenden Marmorfeiler des Eingangs reflektiert worden, hätte er die Frau, der er bereits einige Zeit folgte, glatt aus den Augen verloren. In der Menge war ihm der schnelle Schwenk in den Lieferanteneingang entgangen. Durch die schwingenden Bewegungen ihres schlanken Körpers war sie ihm vor einigen Minuten im Strom der Passanten aufgefallen.

Überrascht und besorgt trat der junge Mann zu ihr. Die sich an die Wand lehrende Gestalt, deren Brustkorb sich im schnellen Rhythmus hob und senkte, während sie leicht zitterte, zog ihn wie magisch an. »Fühlen Sie sich nicht wohl? Kann ich Ihnen irgendwie helfen?«, fragte er mit besorgter Stimme.

Die Frau zuckte leicht zusammen. Mit einer leichten Drehung ihres Kopfes wandte sie sich ihm zu. Durch die Sonnenbrille entging ihm die Verwunderung in ihrem Blick. Auf ihren sanft geschwungenen Lippen lag ein merkwürdiges Lächeln. Feine Schweißperlen überzogen ihre Stirn.

»Kann ich Ihnen helfen?«, fragte er erneut und berührte zur Bestätigung seiner Absicht ihren nackten Arm. Mit einer anmutigen Drehung wandte sie sich ihm zu und hauchte ihm ein kaum hörbares »Gern« entgegen.

Der Mann deutete mit dem Kopf auf ein Café auf der anderen Seite der Einkaufsstraße und hielt ihr auffordernd seinen Arm hin. »Möchten Sie sich im Café dort drüben erfrischen?« Sie nickte wortlos und hakte sich bereitwillig bei ihm ein.